

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Schweizerfamilie**

**Weigl, Joseph**

**Leipzig, [1810]**

No. 2. Romanze.

**urn:nbn:de:bsz:31-44763**

gütlich thut, thut oft dem An - dern weh. Den Menschen wohl - thun ist recht gut, und bringt auch R en o m - mée; doch was dem Ei - nen gütlich thut, thut  
 grosse Glück, mich schmerzte kein Verlust. Den Reichen mach - te das Geschick zum Schöpfer frem - der Lust, - - - - - wär' es mein, diess grosse Glück, mich  
 oft dem Andern weh, thut oft dem An - dern weh, thut oft dem An - - - dern weh.  
 schmerz - te kein Verlust, mich schmerzte kein Ver - lust, mich schmerzte kein Ver - lust.

No. 2. Romanze.

G r a f. *Andante.* Als ich der Al - pen höch - ste  
 Pianoforte.

Spitze an einem Morgen froh be - stieg, und näher hier dem Götter - sitze, mein Mund vor heil'gem

Schauer schwieg. Da stand ich da vor Wonne trunken, da stand ich da vor Wonne trunken, doch plötzlich löst ein

Fels sich ab, und mei - ner nicht mehr mächtig, stürzt ich im tie - fen Ab - grund schnell hin - ab.

*cres* *f* *f* *p* *f* *f* *fp* *Piu moto*

Da traf mich Richard ohne Sinnen, der eben jenes Thal durch - strich. Nicht Alter, nicht Ge - fahr - ren achtend, lud er auf

seine Schülern mich, und trug mich schnell in seine Hütte, wo er das Le-ben, das Leben mir gewann.

Nun spricht, ob ich des Ed-len Güte wohl je ge - nug be - lohnen kann. Sprecht, ob ich des Ed - len Güte

wohl je ge - nug be - loh-nen kann, wohl je ge - nug, wohl je ge - nug be - loh - nen kann, wohl je ge - nug, wohl je ge - nug be - loh - nen kann, be -

loh - nen kann, genug be - lohnen kann.